

Volks- und Anzeigeblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 88

Mittwoch den 10. November 1869.

Tagesereignisse.

Ludwigsburg, 5. Novbr. In Kornwestheim brannte heute Vormittag eine in der Nähe der Kirche stehende zweistöckige Scheuer, reichlich mit Garben. Heu und Stroh angefüllt nieder. Der Grund der Entstehung des Feuers ist nicht ermittelt.

Norddeutschland.

Braunschweig. Am 18. Oktober starb dahier, fast unbekannt, im hohen Alter von mehr als 95 Jahren, wahrscheinlich der älteste Veteran des preussischen Heeres, der Oberstlieutenant a. D. v. Winterfeldt. Geboren am 12. August 1774 bei Königsberg, trat er noch bei Lebzeiten Friedrichs des Großen, welchen er noch im Jahr 1785 als elfjähriger Knabe zu sehen Gelegenheit hatte, als dieser zum letztenmal die Revue in Preußen abnahm, als Kadet in die preussische Armee ein, machte im Jahr 1794 den Feldzug in Polen und die Gefechte bei Boleslawitz und Wilun mit, und hat bis zum Jahr 1813 mehr als 100 größeren und kleineren Gefechten, unter diesen allen 19 Hauptschlachten, beigewohnt. In der Schlacht bei Ligny, am 16. Juni 1815, durch Verschmetterung des linken Oberschenkelknochens schwer verwundet, wurde von Winterfeldt nach Berlin gebracht, wo es erst im Jahr 1823 gelang, die zwischen den Knochen splittern stehende Kugel zu entfernen. Zum ferneren Dienst untauglich, nahm er, geschmückt mit sechs auf dem Schlachtfeld ermorbenen Ehrenzeichen, als Oberstlieutenant seinen Abschied.

Frankreich.

Die Ernennung des Generals Freyre zum französischen Gesandten in Petersburg be-

gleitet die von Rattow redigirte „Moskauer Zeitung“ mit der Versicherung, daß die Wahl des treuesten Freundes des Kaisers Napoleon zum Vertreter Frankreichs erfolgt sei, um die Trennung Rußlands von Preußen herbeizuführen und eine Verständigung der Höfe in Paris und Petersburg zur Lösung der orientalischen Frage zu vermitteln. Von dem Augenblicke der Verwirklichung dieses Planes sei der deutsche Einfluß an der Mündung der Donau und auf der Balkanhalbinsel beseitigt. Damit nicht zufrieden, entwickelt diese Zeitung noch folgende Perspektive:

„Oesterreich und Italien werden in's Einverständnis gezogen und darauf Preußen von Rußland, Frankreich und diesen beiden Mächten genöthigt, seinen Ansprüchen ein Maß zu setzen, auf Süddeutschland zu verzichten, den „norddeutschen Bund“ zu lockern und auf die Bedingungen einer allgemeinen Entwaffnung einzugehen. Kaiser Napoleon habe die Einberufung des gesetzgebenden Körpers nur deshalb verschoben, um seine inneren Feinde bei Eröffnung der Session durch den Glanz der auswärtigen Politik zu besiegen, ihnen die Quadrupel-Allianz anzulindigen und das neue europäische Gleichgewicht auf der Grundlage der Demüthigung Preußens zu proklamiren.“

Was die Engländer dazu sagen würden, darüber schweigt die „Mosk. Btg.“

Periodische Rundschau.

In Preußen ist Pause eingetreten: der neue Finanzminister hat als Angebinde das etwas zweideutige Geschenk einer mehrwöchentlichen Pause erhalten, um den Finanzzetat zu sondiren. Daß er vom König berufen wurde, um zu sparen, ist nicht wohl anzunehmen; sein Vor-

gänger fiel, weil er aufhörte, ein glücklicher Finanzminister zu sein. Graf Bismarck wird nach Berlin zurückkehren und mit ihm wird die Bedeutung des Ministerwechsels vollends in's klare Licht kommen. Daß es in Preußen Leute gibt, deren preussischer und norddeutscher Patriotismus unantastbar ist und die doch eine Reduktion des Präsenz-Standes und eine Entwaffnung für möglich halten, beweist der Antrag von Dr. Birchow.

Wenn wir mit der Entwaffnung so lange warten bis Frankreich völlig zur Ruhe gelangt ist, so werden weder wir noch unsere Kinder eine Zeit des Friedens erleben; denn die Franzosen zur Ruhe zu zwingen dazu bedarf's eines kräftigen Armes und wo ist der kräftige Arm, wenn der des alternden Cäsars erlahmt.

Wir Deutsche haben noch nicht einmal gelernt, die französischen Zeitungen zu lesen. Wir schenken den Parteiblättern zu viel Gehör. Was würden wir von den Franzosen sagen, wenn sie die Zustände Württembergs nach dem „Beobachter“, nach der „Schwäbischen Volkszeitung“ beurtheilen wollten? Man würde uns mit einem alten französischen Sprüchwort erwiedern: Das hieße den Teufel zum Gottesgelehrten machen. Nur wenige Wochen noch, nur wenige Tage noch und wir werden erfahren was Kaiser Napoleon III. seinen Franzosen bietet. Der 29. November wird ein sehr wichtiger sein; vielleicht kommt der Liberalismus in Frankreich in die Mode.

Ein hellsehender, viel geltender Württemberger, der kürzlich Paris besuchte, fand die Bourgeoisie friedlicher gesinnt als je; das kann auch nicht anders sein, sagte er, es stecken ungeheure Kapitalien in den Geschäften und sie brauchen unter allen Umständen Frieden, wenn sie sich rentiren sollen. Und sie rentiren sich

Feuilleton.

Ein Glückskind.

(Fortsetzung.)

Ich hätte nun zwar in dieser Eigenschaft leicht mit ihr in Krieg gerathen und ihre Günst verschmerzen können, weil sie bei der Erziehung meiner Zöglinge ein Wort mitsprechen und recht verkehrtes Zeug ansitzen wollte, z. B. bemühte sie sich stets, die Knaben nach dem Modejournal zu kleiden. Allein ich hintertrieb ihre Anordnungen, ohne ihr förmlich zu widersprechen, und gab ihr statt der Knaben einen andern Gegenstand der Bewunderung preis, nämlich mich selbst. So kamen wir nach und nach, obgleich sie sich stets Mühe gab, mich mit möglichster Grandezza von oben herab zu behandeln, und ich ihr möglichst tiefe Complimente machte, auf einen leidlichen Fuß zu stehen.

Inzwischen hatte ich noch eine wichtige Person kennen gelernt, nämlich den Onkel Felix. Ein Oheim des Barons, war in allen Stücken

dessen Widerspiel, rauh, barsch, jäh, aufbrausend, ohne tiefere Bildung, voller Vorurtheile, aber gutmüthig und seinem Neffen und dessen Kindern herzlich zugethan und gegen die Wittve seines Bruders voll Galanterie; von ihr nahm er sogar Zurechtweisungen hin. Ein alter Husarenoffizier, der im Freiheitskriege mitgekämpft, dann lustig gelebt und sich zuletzt etwas ermattet auf ein Gut in der Nähe von Lindenberg zurückgezogen hatte, hochfabrend, befehlshaberisch, fand er es, obwohl seine Autorität, die alte Dame, den Ton dazu angab, gar nicht in der Ordnung, daß man hier den Hofmeister so verwöhnte, und gab sich alle Mühe, mich kurz zu halten. Von Männern darf ein Mann sich nichts gefallen lassen, das war von jeher mein Princip. Ich wurde also wieder kurz und that, als ob der Oberst für mich nicht auf der Welt wäre, und ärgerte ihn damit gewaltig. Gewiß wäre er gern gegen mich ausgefallen, aber auch dazu bot sich keine Gelegenheit denn ich ließ mich überhaupt nicht mit ihm ein. Er konnte also seinen Grimm nur indirect an mir büßen, indem er im allgemeinen Gespräche auf Federsucher, Federvieh, Dintentleger, Stubenhocker u. s. w. schimpfte. Das geschah auch eines Tags, als er

gar spärlich, denn seit drei Jahren liegen die Geschäfte böß darnieder.

Die ausländischen Dalmatiner haben die Kriegslust schon fast vollständig eingebüßt; ein Theil derselben hat Unterwerfung angeboten; sie seien von der griechischen Geistlichkeit verführt worden, und haben auf Zuzug von außen gehofft. Der ist ihnen nun freilich zu Theil geworden, aber nur in den Zeitungen. Der Ausbruch des Aufstandes ist verfrüht: er kann mit geringen Mitteln unterdrückt werden. Und auf's Frühjahr werden sich Oesterreich und die Türkei gegen die Halbwilden an der orientalischen Küste genügend versehen. Könnte sich Oesterreich nur auch gegen die „Halbwilden“ in seinen verschiedenen Landtagen versehen. Aber da sieht's böß aus. Da ist fast kein Landtag, in dem sie nicht eine centrifugale Richtung geltend gemacht hätte; im einen ist's nationale, im andern religiöse, im dritten eine andere Unvernunft. In allen Landtagen machen sich jene Elemente geltend, welche unter irgend welchem plausiblen Scheine dem großen Vaterlande eine Falle stellen wollen. Im Uebrigen hat die partikularistische Richtung doch noch, sogar im böhmischen Landtag, eine erträgliche Schlusswendung genommen. Fast kein Einzel-Landtag hat seine Session geschlossen, ohne für das Schulwesen eine fördernde Maßregel zu beschließen. Im Allgemeinen ist der Charakter des österreichischen Volkes ein so glücklicher, daß der Mangel an politischer Bildung, der ihm unter dem Absolutismus anernzogen worden, rasch schwinden wird, insbesondere wenn man das Stimmrecht so viel als möglich erweitert. Damit werden die Völker am schnellsten zur politischen Reife erzogen; es ist der wirksamste Sporn sich selbst zu unterrichten.

Untröstlich ist's in Spanien! Wenn irgendwo, so ist hier eine kräftige Hand, ein entschlossener Wille nöthig, um Ordnung zu schaffen. Ein schwaches Weib zu verjagen, ist Prim gelungen, an dessen Stelle etwas Besseres zu setzen, ist nicht die Absicht Prim's ein Kind soll berufen werden, den spanischen Thron einzunehmen; ein Kind, schwächer als das ver-

triebene Weib. Dann kann Prim noch länger Regentschaft spielen. So kopflos und so verbrecherisch wie Prim handelt aber auch die Volksvertretung, handeln die Cortez. Es ist ihre Art zu arbeiten ein **unicum**; die Versammlung ist nicht mehr beschlußfähig und die anwesenden Cortez-Mitglieder sorgen nur dafür, daß sie sich ein vergnügtes Leben machen. Schlimmer noch als das Darniederliegen der Geschäfte ist das Mißtrauen, das sich der Handelswelt bemächtigt. Die ganze Königswahl ist wahrscheinlich ein Spiel, das zu einem Ziele gar nicht führen soll.

In diesen Tagen wird sich entscheiden, was vom Suez-Kanal zu halten ist. Vom ersten Tage an, da die Nachricht seiner Herstellung in's Publikum drang, bis zur Stunde ist er von den Angriffen der Presse verfolgt. Die Probe wird er hinlänglich zu bestehen haben; es sind Schiffe aller Seemächte vor Alexandrien versammelt; sie alle harren der festlichen Durchfahrt durch den Kanal; es ist eine Probe, wie sie der Kanal vielleicht nie mehr zu bestehen hat. Ist sie bestanden, dann wird von der Gotthards-Bahn ernstlich die Rede sein können. L. Tgblt.

Verschiedenes.

(Amerikanisch und europäisch.) Die Berliner „Mtg.-Ztg.“ bringt nachstehenden zeitgemäßen Witz: Amerikaner: „Was sagen Sie zu unserer Regierung?“ — Europäer: „Nun?“ — Amerikaner: „Sie will fortan jede Woche zwei Millionen Dollars Schulden . . .“ — Europäer (kopfnickend): „ . . . machen.“ — Amerikaner: „Nein, abzahlen!“ — Europäer (mit offenem Munde): „Wa—a—a—s! Ja, haben denn die Ver. Staaten keinen — Kriegsminister?“

(Strenger Winter in Aussicht.) Verschiedene Anzeichen — so schreibt man aus Oesterreich — deuten darauf hin, daß wir heuer einen

langen, schneereichen Winter haben werden. Die Pflze wuchsen heuer sehr zahlreich, die Ebereschbäume glühen roth von Früchten, und die Nadelholzwaldungen gewähren einen eigenthümlichen Anblick mit der Unmasse von Zapfen, welche die Wipfel der Bäume zieren; Drosseln und Ziemer durchziehen zahlreich die Wälder, und auch die blühende Haide deutet auf einen strengen Winter.

(Vielweiberei) In der Mormonentkirche zu Utah ließ vor Kurzem Brigham Young, wie dem „No. Democrat“ berichtet wird, durch den weiblichen Theil seines Auditoriums eine Abstimmung über die Vielweiberei vornehmen. Um die anwesenden Heiden zu überzeugen, wie zufrieden die Weiber von Utah mit ihrem Geschick seien; rief er von der Kanzel aus: „Alle jene Frauen, welche dafür sind, daß der Mann nach Belieben ein Weib oder ein Duzend Weiber nehme, heben die Hand in die Höhe!“ — Und siehe da — alle anwesenden Frauen ohne Ausnahme, folgten der Aufforderung.

Die amerikanischen Petroleum-Quellen.

Das American Gas-Light-Journal bringt einen Artikel, nach welchem die Petroleum-Quellen allmählich in ihrem Ergebnis nachzulassen, resp. zu versiegen anfangen sollen. Die Erfahrung zeigt, daß die älteren Brunnen langsam und regelmäßig ärmer werden. Die alte Freedom-Quelle in Cattaraugus County, New-York, 14 Fuß tief, lieferte ursprünglich viel Del; als man aber einen zweiten Brunnen 18 Fuß entfernt anlegte, versiegten die beiden Quellen nach und nach ganz. Dasselbe ist an vielen Orten der Fall, von den alten Salzbrunnen im Sandy-, Annawha-, Monongahela-, Conemaugh-, Alleghany-, Beaver- und Muskingum-Thal wäre nicht ein einziger betriebsfähig geblieben, wenn man sie nicht von Zeit

in meiner Gegenwart die Knaben aufforderte, mit Pistolen nach einem Ziele zu schießen. Unter passenden Bemerkungen über Schulmeister, die kein Scheunenthor trafen, zeigte er ihnen des Langen und Breiten, wie sie es zu machen hätten, — während eigentlich nicht viel mehr dabei zu lernen ist als Ruhe, — sie schossen natürlich trotzdem fehl und nun trat er sehr wichtig vor, nahm ein Blatt Papier zum Ziele und traf es wenigstens an einer Kante. Ich konnte aber so ziemlich schießen, ich wußte die Entfernungen zu schätzen, hatte einen festen Arm, ein gutes Auge und ruhiges Blut. Ein übermüthiger Geselle dazu, sagte ich, eine Pistole ergreifend, mit unverschämtester Sicherheit:

„Das ist noch nicht genug, Ihr Kinder! Seht! hier drücke ich einen Sechser auf's Blatt, den muß man auf 15 Schritt treffen.“ Nun aber triff auch, sprach ich zu mir selbst, sonst bist du blamirt, und damit schoß ich die Münze weg.

„Herr,“ fuhr der Oberst auf, „wollen Sie mich zum Gespötte der Jungen machen?“

„Bei Leibe nicht, Herr Oberst, wie sollte ich auf eine so launige Kunst Werth legen?“

Er brummte etwas Unverständliches in den Bart, aber mein Schuß hatte ihm imponirt und meine Redheit ihm gefallen. Seitdem nahm er einige Rücksichten. Nicht lange darauf waren wir in einer Scheuer, die bei schlechtem Wetter als Reitbahn benutzt wurde, mit einem unbändigen Hengst beschäftigt; der Oberst, ein Kenner und flotter Reiter, kam dazu, als das Thier an der Longe lief. Ich äußerte, daß ich es wohl besteigen möchte, wenn man es lange genug zu halten im Stande wäre. Der Oberst erbot sich, dabei zu helfen, und unterstützte den Reitknecht. Beide mit einander wurden des wild ausweichenden Thieres nicht Herr,

ich aber gelangte dessen ungeachtet mit raschem Aufschwung in den Sattel. Nun stieg das Pferd in die Luft und tanzte auf zwei Beinen herum; ich zog ihm einen Hieb über den Kopf und über das Kreuz, daß ihm das Tanzen verging. Statt dessen schoß es jetzt schnaubend in tollen Sätzen nach rechts und links vorwärts. Aber ich merkte Gewalt über meinen Bucephalus und ließ ihn nicht nur fortlaufen, sondern versetzte ihm noch tüchtige Gertenhiebe und derbe Spornentritte, und drückte ihm mit den Schenkeln den Leib zusammen, daß ihm die Rippen krachten. Bald zitterte das schäumende Thier unter mir, und nun folgte es jedem Zügel- und Schenkeldruck, und ich konnte sogar Schulübungen versuchen. Damit aber hatte ich auf den alten Reiter einen gewaltigen Eindruck gemacht und ihm eine Art Respekt abgewonnen: er erkannte seitdem den Schulmeister einigermaßen als gleichstehend an, ja er zog mich bei manchen Gelegenheiten als eine Autorität zu Rathe. —

Zwei Jahre waren also verlaufen, und folglich waren meine Zöglinge dreizehn und vierzehn, Gertrud siebenzehn, ich vierundzwanzig Jahre geworden. Gertrud's Gestalt, vom schönsten Ebenmaß, hatte sich vor meinen Augen entwickelt, die Jugend glühte in ihr in der lebendigen Fülle aller Gaben; ihr reiches blondes Lockenhaar verschmälzte, als wär's unzählbar, den Kopf, ihr regelmäßiges Gesicht blühte in den frischesten und zartesten Farben, ein kleiner üppiger Mund, meist nur halb geöffnet, verkündete mit seiner Geberdensprache das lebhafteste Temperament, die großen blauen Augen, in der Regel von den langen Wimpern halb verdeckt, strahlten in Momenten höherer Erregung mit wundervollem Glanze.

(Fortsetzung folgt.)

in Zeit tiefer gesenkt hätte. Nur dadurch, daß man sie alle Paar Jahre vertieft, hat man den Zufluß des Oels wieder erhalten. In der berühmten Oil City lassen die besten Brunnen nach, und die ursprünglichen 500 Brunnen am Zrawaddy in Indiana geben nicht einmal mehr 100,000 Gallons per Jahr. Beispiele von plötzlichem Versiegen kommen häufig in der Art vor, daß die Brunnen anfangen Gas mit auszublasen, und dann nach einem oder 2 Tagen trocken sind. Wo eine Quelle in Brand geräth, ist sie gewöhnlich für immer verloren.

Amfliche Bekanntmachungen

Revier Winnenden.

Brennholz-Verkauf.



Aus dem Staatswald Zwerenberg Abtheilung 5. am **Freitag.**

den 12. November d. J.

23 1/4 Rlstr. Laub- und Nadelholzprügel und 3950 Laub- und Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr auf dem Schaustriebweg.

Reichenberg, den 3. Nov. 1869.

R. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Oberamtlichem Erlaß zu Folge sind die Bäume an den Vicinalstraßen, deren Ueberhang dem verkehrenden Publikum lästig ist, wieder gehörig auszuästen.

Die Besitzer von solchen Bäumen werden hiemit aufgefordert, Dieselben, unverweilt, und binnen 8 Tagen auszuästen.

Nach Verlauf dieser Frist wird wie sonst üblich von Amtswegen, auf Kosten, der Säumigen, dafür geforgt.

Chaussee-Inspektion.

Winnenden.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

Da nun 4 Monate an der Steuer verfallen sind, so wird in nächster Woche ein Einzug auf dem Rathhaus gehalten. Der Tag wird durch Ausläuten bekannt gemacht. Die Pflichten werden aufgefordert, ihre verfallene Schuligkeit zu bezahlen.

Stadtpflege.

Winnenden.

Zu miethen wird gesucht bis Martini ein Logis mit den nöthigsten Erfordernissen

Von wem? s. d. Red.



Die Dampf-Chocoladen von Franz Stollwerck und Söhne in Köln a Rh sind garantirt rein, ohne jegliches Surrogat. Die Tafel-Chocoladen sind versiegelt und tragen auf der Etiquette

obige Fabrikmarke worauf man achten wolle. Die courantesten Sorten sind auf Lager in Winnenden bei **C. F. Glock** in Waiblingen bei **F. Kayser**, Conditor.

Winnenden.



Der Unterzeichnete schenkt fortwährend seinen neuen **Holzberger**

Wein

per Schoppen 7 fr.

Moriz Bais
in der Schloßgasse.

Winnenden.

Gottlob Wendebaum hat einen noch neuen blauen

Tuchmantel

mit einem Pelzkragen aus Auftrag zu verkaufen.

Winnenden.

Verloren.

Es ist ein **Fäßchen** 2 Imi und 2 Maß haltend, von Winnenden nach Duppelsbohm verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, es gegen gute Belohnung im Gasthaus zur **Sonne** in Winneuden abzugeben.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen, folgende Gegenstände zu verkaufen:

1 zweischläfrige Bettlade, 1 1/2 eimriges Fäßle, 1 Tisch mit 2 Schubladen, 2 Stühle, 1 Garnhaspel, 1 Strohstuhl und 1 Wasserbutten. Auch verpachtet derselbe

1/2 Morg. Acker im Bartlensweg oder krummen Weg und

1 Bürgerstückle mit Klee.

Joh. Jakob Weller.

Winnenden.

Zu verkaufen

einen schon gebrauchten aber noch guten **Wagen & ein kleines Handwägle** um einen sehr billigen Preis gegen spätere Bezahlung.

Alt Wagner Groß.

Goldcours der R. Württemb. Staatskassen-Verwaltung.

- a) mit unveränderlichem Cours: württemb. Dukaten 5 fl. 45.
 - b) mit veränderlichem Cours:
 - Randdukaten . . . 5 fl. 37.
 - Friedrichsd'or . . . 9 fl. 58.
 - Pistolen 9 fl. 48.
 - 20-Frankenstücke . 9 fl. 32.
- Stuttgart, 1. November 1869.

Ulmer Münsterbau-Loose

(Hauptgewinne fl. 20,000 10,000 5000 2000 u. s. w.)

Ziehung 14. Novbr. 1869., à 35 fr. pr. Stück versendet gegen vorausgesetzte Post-einzahlung

H. F. Buch'sche Buchdruckerei in Waiblingen.

Dauernde Hülfen gegen textuelle Schwäche.

Die Originalausgabe des in 30. Auflage erschienenen, für Jedermann nützlichen Buchs:

Der persönliche Schutz von **Laurentius**.

[genannt „Passe-Muth“] Aeztlicher Rathgeber in Schwächezuständen. Ein Band von 292 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1. 10 Sgr. — R. 2. 24 Xr., ist durch alle Buchhandlungen, wie auch von dem Verleger, Hohestr. No. 28 in Leipzig, zu beziehen. 30 Annagen! Diese hohe Ziffer macht jede Anpreisung überflüssig. Jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius muss mit beigedrucktem Stempel versiegelt sein, worauf zu achten!

Winnenden.

2 Eimer 1868 Wein

starker Schiller ist um den festen Preis um 66 fl. p. Eimer zu verkaufen.

Von wem? s. d. Red.

Winnenden.

Bei dem Unterzeichneten können aller Art

W e n d e n

eparirt werden, und wird für die Dauerhaftigkeit und Härte derselben, welches eine Hauptsache ist, garantirt, schnelles Besorgen wird zugesichert.

Auch sind aller Art

Thüren- & Ladenbeschlüge
vorräthig zu haben um damit aufzuräumen.
C. Jung, Schlosser.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist junges

Rubfleisch

zu haben das Pfund zu 11 kr. mehrere Pfund zu 10 kr.

Mezger Wergenthaler.

Winnenden.

Verloren

ging auf dem Wege von Waiblingen bis Winnenden eine **Welschkappe**. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Leutenbach.

Unterzeichneter hat 2 Tmi guten

Zwetschgen-Branntwein

zu verkaufen

Schwarrenberger, Wagner.

Winnenden.

100 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen

G. Mensch.

Winnenden.

An- & Verkauf

von

Staatspapieren etc.

Ebenso werden alle Sorten **Coupons** eingelöst von

Julius Finck.

R. Hofkammeramt Waiblingen.

Pachtgeld-Einzug.

Die auf Martini verfallenen Pachtgelder werden am

Freitag den 12. Nov., von Morgens 8^{1/2} bis Abends 4 Uhr im **Gasthaus zum Hirsch** in **Winnenden** von der unterzeichneten Stelle eingezogen.

Waiblingen, 3. November 1869.

R. Hofkammeramt.

Winnenden.

Die

Mechanische Flachs- Hanf- & Abwergspinnerei

von

J. Kerler & Cie. in Memmingen

empfiehlt sich im Spinnen von **Flachs, Hanf & Abwerg** im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 kr. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert.

Rohstoff zur Besorgung übernimmt

Der Agent

C. F. Binz.

Internationale Ausstellung - Amsterdam

1869.

Liebig's Compagnie Fleisch-Extract

erhielt wiederum wie bei allen früheren Ausstellungen die höchste Auszeichnung, nämlich

Das grosse Ehren Diplom

(über der goldenen Medaille stehend)

Das Publikum wird hierin einen neuen Beweis der vorzüglicheren Qualität des Extracts der unterzeichneten Compagnie verglichen mit allen ähnlichen in den Handel gebrachten Produkten erkennen und durch Gegenwärtiges wiederholt ersucht, auf das Certificat mit den Unterschriften der Herren Professoren **BARON J. VON LIBIG** und **Dr. M. VON PETTENKOFER** zu achten, um sicher zu sein, das ächte **Liebig's Compagnie Fleisch Extract** zu empfangen.

Liebig's Extract of Meat Compagnie (Limited.)

LONDON, im Octoder 1869.

43, Merk Lane.

Winnenden.

Ungarische Süßsenfrüchte

empfehle ich in verschiedenen Sorten, **Erbsen, Linsen & Bohnen**, sehr schöne Qualität auf Maas und Gewicht abzugeben, und für gutes Kochen garantirt

Ch. Mühle,

Mehlhandlung.

Winnenden.

Wiesen-Verpachtung.

Die früher zur Stadtmühle gehörige **Wiese** beim **Bolz** oder **Höfener Brücke** $\frac{1}{2}$ Weg. 46,2 Rth. im Mefß haltend,

kommt am **Donnerstag den 11. Novbr.** Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathshaus auf 5 Jahre zur Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stadtpfleger.